

Uwe Lauterbach

# Internationales Handbuch der Berufsbildung

Band 9 in der von der Carl Duisberg Gesellschaft herausgegebenen Reihe  
Internationale Weiterbildung, Austausch, Entwicklung

## Vergleichende Berufsbildungsforschung

Mit Beiträgen von Uwe Lauterbach, Willi Maslanowski und Wolfgang Mitter



Nomos Verlagsgesellschaft  
Baden-Baden

## Inhalt

Abkürzungen (1999)	6
Einleitung (1999)	8
<b>1 Vergleichsproblematik von Berufsbildungssystemen aus Sicht des Internationalen Fachkräfteaustausches in der Berufsbildung (IFKA) von Willi Maslankowski</b>	<b>10</b>
2 Vergleichende Berufsbildungsforschung und Vergleichende Erziehungswissenschaft von Wolfgang Mitter	13
2.1 Grundlegende Bemerkungen	13
2.2 Begriff und Zielbestimmung	14
2.3 Funktionen, Objekte und Dimensionen des Vergleichs	14
2.4 Standort im Wissenschaftssystem	15
2.5 Methodik des Vergleichs	16
2.6 Praxisbezug	17
3 Analyse vorhandener Untersuchungen der Vergleichenden Berufsbildungsforschung von Willi Maslankowski	18
3.1 Vorhandene Typen und Modellbildungen	18
3.2 Schriften zu Systemen beruflicher Bildung	18
3.3 Schriften zur Kategorienbildung von Systemen beruflicher Bildung	24
4 Vergleichende Berufsbildungsforschung als Bestätigung für Stereotypen? von Uwe Lauterbach	26
5 Vergleichende Berufsbildungsforschung und Vergleichsstruktur im IHBB von Uwe Lauterbach	30
5.1 Methodisches Konzept	30
5.2 Vergleichsstruktur	31
6 Quantitativer, qualitativer und funktionaler Vergleich von Uwe Lauterbach	34
6.1 Abgrenzung und Interdependenz von Ergebnissen	34
6.2 Bildungswesen: Zuständigkeiten, Träger und Verwaltungen	35
6.3 Berufliche Bildung: Zuständigkeiten, Träger und Verwaltung	40
6.4 Schulpflicht, Teilzeitschulpflicht, tatsächlicher Schulbesuch	46
6.5 Elementarbereich (Kindergarten, Vorschule, Kinderkrippe)	51
6.6 Primar- und Sekundarschulwesen (Sekundarbereich I, Sekundarbereich II)	55
6.6.1 Definitionen	55
6.6.2 Erläuterungen zu den Übersichten	56
6.6.3 Ergebnisse	57
6.7 Berufliche Erstausbildung	69
6.7.1 Definitionen	69

## Inhalt

---

6.7.2	Erläuterungen zur Übersicht: Dominante Lernorte	71
6.7.3	Ergebnisse zur Übersicht: Dominante Lernorte	73
6.7.4	Erläuterungen zu den sonstigen Übersichten	77
6.7.5	Ergebnisse	78
6.8	Weiterbildung, berufliche Weiterbildung	91
6.9	Ausbildung des Lehrpersonals im beruflichen Bildungswesen	98
7	Typen-, Kategorien- und Modellbildung von Systemen beruflicher Bildung von Uwe Lauterbach	103
7.1	Abgrenzungen und Grundtypen	103
7.2	Beispiel: Lehrlingswesen	104
7.2.1	Allgemeine Merkmale	105
7.2.2	Lehrlingsausbildung in den Berufsbildungssystemen von Industrieländern	106
7.2.3	Typenbildung von Systemen des Lehrlingswesens	112
8	Ergebnisse des Vergleichs und Weiterentwicklung des Dualen Systems von Uwe Lauterbach	115
9	Theorien und Methodologien der Vergleichenden Bildungsforschung und der Vergleichenden Berufsbildungsforschung (1999) von Uwe Lauterbach	123
9.0	Struktur und Überblick	123
9.1	Wozu Vergleichende Berufsbildungsforschung (VBBF)?	124
9.1.1	Internationale Herausforderungen	124
9.1.2	Internationalisierung, Funktion des Vergleichs und Vergleichende Berufsbildungsforschung	127
9.1.3	Funktion des Vergleichs	129
9.1.4	Sind Vergleiche neutral und wertfrei?	133
9.1.5	Notwendigkeit einer Methodologie des Vergleichs	134
9.2	Vergleichende Berufsbildungsforschung und Referenzdisziplin	135
9.2.1	Referenzdisziplin Vergleichende Erziehungswissenschaft/ Comparative Education	135
9.2.2	Vergleich als Prinzip von vergleichender Forschung?	138
9.2.3	Mono-, Pluri- und Interdisziplinität oder Vergleichende Erziehungswissenschaft versus Vergleichende Bildungsforschung?	139
9.2.4	Vergleichende Berufspädagogik, Internationale Berufspädagogik, Vergleichende Berufsbildungsforschung	142
9.2.5	Forschungsfelder	144
9.2.6	Ebenen der Vergleichenden Forschung	147
9.3	Methodologische Überlegungen	152
9.3.1	Kategorien und Typen des Vergleichs	152
9.3.2	Vergleichsfaktor (tertium comparationis)	155
9.3.3	Methodische Schritte beim Vergleich	156
9.3.4	Zwei grundlegende methodologische Ansätze	157
9.3.5	Weitere methodologische Überlegungen	163

## Inhalt

---

9.3.6	Möglichkeiten und Grenzen des Internationalen und Interkulturellen Vergleichs	163
9.4	Konstituierung der Vergleichenden Erziehungswissenschaft und der Comparative Education	164
9.5	Anmerkungen zum Stand der Vergleichenden Berufsbildungsforschung	167
9.6	Konstituierung der Vergleichenden Berufsbildungsforschung am Beispiel von ausgewählten Ländern (Deutschland, Frankreich)	172
9.6.1	Deutschland	173
9.6.2	Frankreich	176
9.7	Vorschläge für das methodologische Vorgehen bei Untersuchungen in der Vergleichenden Berufsbildungsforschung	178
9.8	Ausblick	180
10	Bibliographie (1999) von Uwe Lauterbach	185
11	Register (1999)	237

# **1 Vergleichsproblematik von Berufsbildungssystemen aus Sicht des Internationalen Fachkräfteaustausches in der Berufsbildung (IFKA)**

von Willi Maslankowski

Das Internationale Handbuch der Berufsbildung (IHBB) steht in direktem Zusammenhang mit dem Internationalen Fachkräfteaustausch in der Berufsbildung (IFKA), der von der Carl Duisberg Gesellschaft (CDG) organisiert und aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft (BMBW) sowie der ausländischen Partner der CDG finanziert wird. Es kommt für das Handbuch vor allem darauf an, die vielen Berichte der deutschen und soweit wie möglich auch der ausländischen Teilnehmer an diesem Austauschprogramm wissenschaftlich auszuwerten und zu dokumentieren. Insofern spielt die Vergleichsproblematik nicht die Hauptrolle. Um die Auswertung aber sachlich strukturieren zu können, ohne auf künstliche Strukturen, wie etwa eine alphabetische Reihenfolge der beteiligten Staaten oder deren Zusammenfassung zu Gruppen nach geographischen Zonen, zurückgreifen zu müssen, bedarf es einer fachlich realistischen Struktur, die übersichtlich möglichst in Form einer Synopse darzustellen ist.

Der Vergleichsaspekt entsteht eher aus dem Bedürfnis einer fachlich sinnvollen Diskussion mit Fachleuten der beruflichen Bildung, sowohl in Deutschland als auch im besuchten Ausland. In Deutschland sind es vor allem die Gesprächspartner der einreisenden Fachkräftegruppen des IFKA (incoming). Im Ausland sind es die deutschen Fachkräftegruppen (outgoing), die in solche Diskussionen eingebunden sind. Besonders wichtig sind in Deutschland neben den Ausbildungsbetrieben die beruflichen Schulen, Kammern und andere Stellen sowie die Berufsbildungsverwaltung. Das IHBB macht den Mitarbeitern dieser Einrichtungen durch den einleitenden Vergleich und die strukturierte Gliederung der Länderstudien ein Angebot zur ersten umfassenden Information über die berufliche Bildung eines bestimmten Landes. Wegen des Informationsdefizits wurden bisher beispielsweise im BMBW, in dem besonders häufig solche Diskussionen geführt werden, die Gesprächsteilnehmer auch Regionen oder bestimmten Themen der Berufsbildung zugeordnet. Eine immer zufriedenstellende und sachgerechte Lösung ist das allerdings auch nicht.

Hilfreicher als eine regionale oder thematische Aufteilung wäre es, die verschiedenen Berufsbildungssysteme möglichst gut zu kennen oder, falls das nicht erwartet werden kann, wenigstens sachlich nach Gruppen zu strukturieren, die für die Diskussion eine Hilfe darstellen. Dabei kann für die Gruppenbildung von folgenden Grundsatzüberlegungen ausgegangen werden:

1. Die Teilnahme eines Landes am IFKA setzt voraus, daß in dem Partnerstaat überhaupt von einem Berufsbildungssystem gesprochen werden kann (z.B. historische Tradition, Existenz gesetzlicher Grundlagen, Höhe der Ausbildungsbeteiligung) und dessen Kennenlernen ein Gewinn für das deutsche Berufsbildungssystem erwarten

- läßt. Entwicklungsländer kommen in der Regel nicht in Betracht; dem stehen auch die Richtlinien des BMBW zum IFKA entgegen.
2. Der IFKA wird weltweit durchgeführt. Deshalb sollte untersucht werden, ob eine weltweite Gruppenbildung nach besonderen Merkmalen möglich ist.
  3. Der IFKA gilt nach den Richtlinien des BMBW für Fachkräfte der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Deshalb sollte möglichst die gesamte Berufsbildung erfaßt werden können, also sowohl die berufliche Erstausbildung als auch die berufliche Weiterbildung (berufliche Fortbildung und berufliche Umschulung); eine Aufteilung, die in vielen Staaten – anders als in Deutschland – nicht üblich ist.
  4. In vielen, oder sogar in den meisten Staaten stehen verschiedene Berufsbildungssysteme nebeneinander, zumindest für die berufliche Erstausbildung. In diesen Fällen sollte das System, das am weitesten von den Interessenten angenommen wird, als dominant hervorgehoben werden. Das bestimmende Kriterium könnte die Höhe der Ausbildungsbeteiligung sein.
  5. Das jeweils dominante Berufsbildungssystem sollte durch leicht erkennbare Merkmale zusammenfassend beschreibbar sein. Tiefergehende Charakteristika sind in der Regel das Ergebnis eingehender wissenschaftlicher Untersuchungen zur System-identifizierung, die im Rahmen des IFKA normalerweise nicht erwartet werden können.
  6. Wenn Berufsbildung in Betrieben in einem Staat eine Rolle spielt, dann ist es wichtig zu wissen, wieviele Betriebe im Verhältnis zur Gesamtzahl aller Betriebe ausbilden; ob es sich um kleine, mittlere oder größere Betriebe und ob es sich um private oder öffentliche Betriebe handelt, sowie welchen Wirtschaftsbereichen die ausbildenden Betriebe angehören. Für solche statistischen Zahlenangaben wäre es sinnvoll zu wissen, was in dem jeweiligen Staat als ein Betrieb gilt (Arbeitsstätten, Unternehmen, Verwaltung, Praxen, usw.).
  7. Berufsbildungssysteme entwickeln sich naturgemäß weiter. Deshalb sind Einteilungskriterien nicht von unbegrenzter Dauer. Anpassungen in angemessenen Zeitabständen müssen möglich sein, d.h., daß bei einem bestimmten Land die gewählte Zuordnung seines Berufsbildungssystems zu einem bestimmten dominanten Modell wechseln kann. Deshalb ist eine Fortschreibung des IHBB von besonderer Bedeutung.

Die berufliche Weiterbildung läßt sich oft nicht abgegrenzt von der beruflichen Erstausbildung als deutlich erkennbares einheitliches System bestimmen. Wenn es darüber zu diskutieren und zu berichten gilt, wird von den jeweils herrschenden, mehr oder weniger heterogenen Strukturen auszugehen sein. Gerade auch in Deutschland ist die berufliche Weiterbildung außerordentlich vielgestaltig und kaum als ein in sich geschlossenes System darstellbar. Diese Strukturierung läßt sich nur einsichtig vermitteln, wenn die berufliche Erstausbildung mit in die Analyse einbezogen wird. Berufliche Erstausbildung

wird in Deutschland in einem Gesamtsystem beruflicher Bildung vollzogen, das sich direkt an die allgemeinbildenden Schulen anschließt. In vielen anderen Ländern bestehen solche klar definierten Ausbildungswege nicht. Berufliche Weiterbildung in ihren vielfältigen Formen übernimmt hier kompensatorische Funktionen. Deshalb muß beim Herausarbeiten der besonderen Merkmale und Strukturen von beruflicher Bildung die berufliche Weiterbildung integriert werden. Die nach dem deutschen Berufsbildungsgesetz darin enthaltene berufliche Umschulung hat international so gut wie keine Bedeutung und kann ausgeklammert werden. Die berufliche Weiterbildung soll aus deutscher Sicht im Sinne eines lebenslangen Bildungsprozesses den bereits Ausgebildeten in die Lage versetzen, erworbene Fertigkeiten und Kenntnisse zu erhalten und zu erweitern oder der technischen Entwicklung anzupassen, und auch, beruflich aufzusteigen.

Unter der Voraussetzung, daß in einem bestimmten Staat ein leicht erkennbares dominantes Berufsbildungssystem vorhanden ist, sollte zuerst entschieden werden, ob es sich dabei um berufliche Erstausbildung oder um berufliche Weiterbildung oder um beides handelt. Ergibt sich bei der Analyse des Gesamtsystems als Ergebnis, daß es sich überwiegend um ein System der beruflichen Erstausbildung handelt, kann die Zuordnung erfolgen, wie sie in diesem Handbuch als eine Systematisierungsmöglichkeit der Verbindung von Lernorten entwickelt wurde.<sup>6</sup> Dieser Kategorienbildung liegt das Lernortprinzip zugrunde, dem in der überwiegenden Mehrheit aller bekannten Klassifizierungsversuche von Berufsbildungssystemen – einschließlich der Weiterbildung – bisher der Vorzug gegeben wurde. Diese Einteilung, die je nach Lernort bzw. -kombination neun Varianten enthält, hat sich bisher bewährt und erfüllt die vorstehend genannten Grundsatzkriterien.

---

6 Vgl. dazu Kapitel 6.7.2 Erläuterungen zur Übersicht: Dominante Lernorte, S. VGL – 71 f. und Kapitel 6.7.3 Ergebnisse zur Übersicht: Dominante Lernorte, S. VGL – 73 ff.